

22. 09. 1922 Fr

J. geflügelte Worte
(Luxemburgische.)

Abreißkalender.

Es wäre allmählich an der Zeit, daß sich der Herausgeber von Büchmanns „Geflügelte Worte“ auch in Luxemburg umsähe. Denn auch hier gibt es geflügelte Worte von Mund zu Mund. Sie stammen freilich nicht aus den Federn unserer Dichter und Schriftsteller, wenigstens nicht allgemein, wie es bei den geflügelten Worten der Schriftsprachen meist der Fall ist. Nur aus den Werken von Dikaster sind Redensarten in den Volksmund übergegangen, und vielleicht hatte er manche davon seinerseits schon dem Schatz der volkstümlichen Redensarten entnommen.

Dem Städter, der in ländlicher Umwelt reist, ist es auf, daß sich die Burschen und Mädels bestimmte Ausdrücke zurufen, die sich unvermittelt wiederholen und nur bedingungsweise auf die Situation passen. Er hat es dann mit einer volkssprachlichen Schöpfungen zu tun, die sich seit Bürgern und zuweilen Jahre lang im Sprachschatz des Volks behaupten.

Ich hörte dieser Tage zum ersten Mal eines der geflügelten Worte. Ein Bursche hatte im Gespräch eine Bemerkung hingeworfen, die einem andern nicht behagte. Dieser reagierte darauf mit der trockenen Frage: „Äß eppes?“ Es klang wie eine Drohung, eine Einleitung zum Fingerhaken, „Äß eppes“ Das heißt etwa das, was der Bayer mit der „Äß“ ausdrückt: „Hast ebba vielleicht an Zweifl?“ und er in die Hände spuckt oder nach dem Messer in der Gefäßtasche langt.

„Äß eppes?“ verträgt alle Abstufungen zwischen Spaß und Ernst. Ich hörte es in den nächsten Tagen bei den verschiedensten Gelegenheiten, und immer hatte es einen gewissen Sinn. Ein angetrunkenem junger Mann rief es alle zwei Minuten in der Kreis und schüttelte sich jedes Mal aus vor Über den guten Witz, den er gemacht hatte. Bis dem die Sache zu langweilig wurde, ihm antwortete: „Et äß Zeit, daß de ro'eg gesch, soß äß eppes“ Worauf der andre noch erstaunter frug: „Äß eppes“ und vor Lachen vom Stuhl fiel.

Nicht jedem Wort, und mag es noch so wichtig wachsen Flügel. In denselben Kreisen, in denen „Äß eppes?“ umgeht, beherrscht vor Zeiten ein ähnlicher Ausdruck die Konversation: „Soß nää“ „Neischt am Eifer!“ Geflügelte Worte von besonderer Lebensdauer stammen oft aus dem Grenzbezirk, darunter das noch heute gebräuchliche: „Wann mag die andre vollschämliche Verneinung „Queetschen och!“ entstanden sein? Manchmal heißt es erweitert: „Queetsche mat Stiele“ was darauf beruhen mag, daß Händler beim Ziegenkauf manchmal die Früchte mit den Stielen geschüttelt sind.

Et soll emol een en huelen! Wann dat gingt? Redel sind einige weitere Beispiele aus der Reihe der geflügelten Worte, die noch heute kursieren. Aber es wäre wohl aussichtslos, ihrem Ursprung nach zuspüren.

A
B
C
D
E
F
G
H
I
J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V
W
X
Y
Z

zwischen
Trogen
immer
klar
in der
hachen
einer
wurde
eppes
durch
Näht
sein
jenes
ein
neinacht
verbreitete
besonders
hoher
A
sinnliche
sich?
Stiele
Zwillingen
ver
nicht

Vendredi 22. 9. 1922.